

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. August 1988

Nr. 155 (5 783)

Preis 3 Kopeken

Brennpunkt: Ernte 88

Komplexe bewähren sich

Erst vor wenigen Tagen hatten wir über die Getreidebergung auf dem Neuland in der Zukunftsform gesprochen. Und nun ist es Wirklichkeit. Die ersten Erntekomplexe ziehen auf die Getreideschlägen; man hat mit dem Mähdresch begonnen. Zwar arbeiten die Gruppen bisweilen auf jenen Feldern, wo Wintergetreide angebaut wurde, aber wenn man bedenkt, daß dies etwa 15 Prozent der gesamten Anbaufläche sind, so fällt es auch ins Gewicht.

Ja, um die Hektarerträge ist es diesmal nicht besonders gut bestellt. Zu lange weilt hier, im Gebiet Nordkasachstan, die Sommerdürre. Gerade deshalb sind die Erträge auf den Feldern mit Wintergetreide viel höher. Mit Jelena Garmatowa, Chefagronom des Sowchos „Mirojubowski“, fahren wir über die schnittreifen Schläge. „Früher ernteten wir auf diesen Feldern nur 7 bis 8 Dezitonnen Korn je Hektar“, sagt Jelena. „Aber die Agrotechnik und die Kultur des Ackerbaus sind inzwischen merklich angewachsen, wir können uns sogar solch einen Luxus wie das Prognostizieren erlauben.“

Tatsächlich, die Ackerbauern können sich diesen Luxus leisten. Während die Schläge mit Wintergetreide früher als eigenartiger „Anhängler“ galten, so hat sich das Verhalten zu ihnen heute geändert. Man hat eingesehen, daß dies eine sichere Quelle bei der Bereicherung des Getreidestroms ist. Man setzt es immer beharrlicher durch, damit das Wintergetreide auf besseren Ländereien angebaut wird, man verwendet dafür erprobte Systeme. Mit einem Wort, man rechnet mit stabiler und hoher Rückgabe.

Im Sowchos „Mirojubowski“ hat man nicht von ungefähr mit dem Mähdresch so früh begonnen. In diesen Tagen bieten sich den Mechanisatoren die besten Möglichkeiten, um das Wintergetreide zu bergen und zugleich den Herbststurz durchzuführen. Diese Arbeiten führt man im Komplex. „Im Sowchos „Mirojubowski“ versteht man es, sachkundig die Winterschläge zu bearbeiten“, sagt der Chefagronom des RAPO-Vorstandes Presnowka Alexej Schaljabin. „Ich habe eine einzige Erklärung dafür: Die Menschen haben eingesehen, daß Wintergetreide in unserer Region stabile Einnahmen sichert, und das ist gerade der Beweggrund,

die Agrotechnik zu vervollkommen, sämtliche Empfehlungen der Fachleute einzuhalten und nach neuen Lösungen zu suchen.“ Ein wichtiger Stimulus ist auch die Steigerung der Ankaufpreise. In letzter Zeit haben sich in dieser Hinsicht wesentliche Veränderungen vollzogen. Unter anderem haben sich die Ankaufpreise bei Roggen erhöht, gerade das ist der Grund dafür, daß Winterroggen viel intensiver als zuvor angebaut wird. In dieser Saison werden es wiederum 15 Prozent der gesamten Anbaufläche sein, auf denen Winterroggen untergebracht sein wird.

Wie lange wird es nun so andauern? Wann werden die Ackerbauern endlich völlig umschalten und das Gefühl des wahren Herren der landwirtschaftlichen Produktion gewinnen? Zu diesem Thema unterhielt ich mich im örtlichen Agrar-Industrie-Komitee und hatte die Schlußfolgerung gezogen: Nur der Übergang zur vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung wird es ermöglichen, Ordnung auf allen Abschnitten zu schaffen.

Die Zeit drängt. Rund um die Uhr sind die ersten Aggregate im Einsatz. Aber die Hauptarbeit steht Ihnen noch bevor.

Alexander REUSCH, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Nordkasachstan

Morgen – Tag des Bauarbeiters



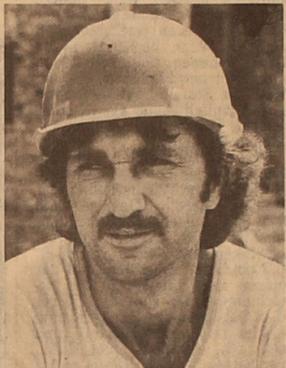
Eines guten Rufes erfreut sich im Kollektiv der Verwaltung „Odelstroi“, Trakt „Metallurgshilstroi“ in Temirtau, die Verputzerin Helene Knodel. Sie geht ihrem Beruf bereits 12 Jahre nach und kennt sich aus dem Effeff in allen Feinheiten der Arbeit aus. Im vorigen Jahr hatten ihr die Kollegen eine hohe Ehre erwiesen, indem sie Helene zur Deputierten des Stadtsowjets Temirtau wählten. Helene gibt sich alle Mühe, um alle Aufträge, die ihr die Kollegen und Wähler erteilen, auf höchstem Niveau zu lösen.

Unser Bild: Helene Knodel mit Swetlana Gribanowskaja, die unter der Obhut der erfahrenen Lehrmeisterin arbeitet.

Das alte Dorf Alexandrowka im Rayon Schtschischinsk, Gebiet Kokschetaw, erlebt seine zweite Blütezeit. Hier werden Wohnhäuser nach originellen Projekten und nach besonderem Plan errichtet. Allein in diesem Jahr werden 20 Familien Einzug in neue komfortable Häuser feiern. Auf jeden Dorfinswohner entfallen heute 14 Quadratmeter Wohnfläche.

Unsere Bilder: Eine neue Straße in Alexandrowka; der beste Maurer Wjatscheslaw Jantschewski.

Fotos: Friedrich Wacker und KasTAg



Branche im Aufstieg

Hierliche Gratulationen richten wir heute an die Sieger des Unionswettbewerbs der Bauarbeiterkollektive aus einem wichtigen Anlaß: Morgen werden sie ihren Berufstag feiern.

Unter den Siegerkollektiven gibt es auch viele Brigaden aus Kasachstan.

Anfang dieses Jahres wurde unter den Betrieben der Landesbranche ein Wettbewerb erklärt, der zum Ziel die Ermittlung des besten Kollektivs hatte. Als wichtigste Momente sollten dabei berufliche Meisterschaft, das Können, die Produktionsfragen auf höchster Ebene zu lösen, die strikte Einhaltung der Verträge u.a.m. gelten.

Allein in unserer Republik sind über 3 000 Brigaden mit dem

vielverpflichtenden Titel „Kollektiv hoher Produktionskultur“ ausgezeichnet worden; an etwa 2 000 Bauarbeiterbrigaden ist der Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ verliehen worden. Außerdem ist 780 Bauarbeitern der Branche der Titel „Bester im Beruf“ zugesprochen worden.

Man könnte viele Brigaden nennen, die wahrhaft Unmögliches bei der Realisierung ihrer komplizierten Staatspläne leisteten, aber wir wollen nur einige erwähnen. Dies sind – wie aus den Ermittlungen der Staatskommission für die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs erfolgt – die Komplexbrigade von Joseph Neumiller aus dem Trakt „Dshambulchinstroi“, die ihr Jahresprogramm in sieben Mona-

ten gemeistert hat; die Verputzerbrigade von Nadeschda Stürzer aus der Verwaltung „Odelstroi“ im Trakt „Lissakowskruddstroi“, Gebiet Kustana; die Komplexbrigade von Alexander Bein aus dem Trakt „Schtschischinskurodstroi“, Gebiet Kokschetaw sowie die Brigade von Juri Braun aus dem Trakt „Kastjasheskawazlja“, Tschirnikent und noch viele andere.

Man verzeichnet einen merkwürdigen Zuwachs der Arbeitsleistungen im Bauwesen. Während die Jahresleistung eines Bauarbeiters im vorigen Jahr 12 650 Rubel ausmachte, so beträgt sie heute etwa 13 000 Rubel (der Jahreseffekt ist nach provisorischen Wachstumsraten berechnet).

Wir schließen uns den zahlreichen Gratulationen an und wünschen Euch allen weitere Erfolge in Eurem Tun, weitere Bauarbeiter!

Viktor HEIMEL

Meldungen von nah und fern

Pawlodar

Man braucht nicht anzustehen

Sogar gewiefte Handelsmitarbeiter beneiden ihre Kollegen um die Behendigkeit, mit der die Kunden in der neuen Kaufhalle „Awtomat“ bedient werden. 15 automatisierte Ladentische geben in 5 Sekunden Milch und Pflanzenöl, Obstsaft und Kwas her aus. Den Kunden stehen vier Automaten mit Kleingeld zur Verfügung. Insgesamt zwei Operateure kommen mit dem „Tanken“ und Zurückrichten der eisernen

„Verkäufer“, der Überwachung der Anlieferung von Produkten und anderen wichtigen Dingen zur Hande. Bis Ende des Planzeitraums sollen in der Gebietstadt weitere fünf solche Kaufhallen eingerichtet werden. Das wird die Freistellung qualifizierter Kader ermöglichen, die man dort einsetzen wird, wo die Automatik die Kunden noch nicht zu bedienen vermag.

Taldy-Kurgan

Wie wird man Leiter?

Eine Antwort auf diese Frage gab ein Experiment, das vom Stadtparteikomitee durchgeführt wurde. Über die örtliche Presse richtete es an alle Spezialisten des Gebietszentrums den Vorschlag, Mitglieder des Klubs der Bewerber um den Posten der ersten Leiter zu werden. Dabei wurde vorbehalten, daß jeder Mensch mit Hochschulbildung seine Kandidatur ohne jegliche Empfeh-

lung vorschlagen darf. Zu diesem Aufruf äußerten sich Bauschaffende, Energetiker und Pädagogen. Nach der Analyse dieser Materialien bildete das Stadtparteikomitee eine zusätzliche Reserve leitender Kader – Kommunisten und Parteiose. Man wird sie den Arbeitskollektiven für die Wahl von Leitern auf demokratischem Wege empfehlen.

Petropawlowsk

Gewinnbringende Abfälle

In der Geflügelfabrik „Sewernaja“ hat man die Produktion von Eipulver organisiert. Bestellungen treffen aus allen Städten des Landes ein. Dieses wertvolle Produkt ist in der Nahrungsmittelindustrie unersetzlich. Es verbrauchen Geologen, Erdölarbeiter und Polarforscher. Die früher spottbilligen geknickten Eier brachten der Fabrik nur Verluste. Der Übergang zur wirtschaftlichen Rechnungsführung bewog

die Fabrikleitung, sich dieses Problem zu überlegen. Die Eipulverproduktion ist hier der gewinnbringendste Zweig. Bei einem Jahresplan von 80 Tonnen wurden in den ersten sieben Monaten bereits rund 60 Tonnen Eipulver geliefert. Das Erzeugnis sortiment der Fabrik wird erweitert. In den Kaufhallen kann man verpacktes Hühnerfleisch für Suppe und Sülze sowie Räucherhühner haben.

Zelinograd

Einzugsfeier einer Bibliothek

Das Kollektiv des Sowchos „Oktjabr“ hat beschlossen, eines der größten und schönsten Gebäude des Dorfes Roschdestwenka den Kindern zur Verfügung zu stellen. Hier wurde die Kinderbibliothek untergebracht. Auf bequemen Bücherregalen fanden rund 24 000 Bücher sowie verschiedene Periodika Platz. Die Kinder haben die Möglichkeit, das betreffende Nachschlagewerk oder das Lieblingsbuch rasch zu

finden. Durch die Auswahl „Wir lesen und sprechen kasachisch“, „Wir lesen und sprechen deutsch“ werden sie an die Kultur der Völker der UdSSR herangeführt. Im Haus des Buches – so wird die Bibliothek bezeichnet – kann man nicht nur Bücher ausleihen, sondern auch die Zeit interessant verbringen, an einer thematischen Abendveranstaltung teilnehmen, fernsehen oder sich Musik anhören.

Alma-Ata

Gibt es auf dem Schulbasar alles?

Bezeichnend für den August sind die Schulbasare. In Alma-Ata begann man sich darauf bereits im Winter vorzubereiten. Die Handelsniederlassungen sammelten schon ab Februar Waren, und zwar „Kastorgodeshda“, im Werte von 2,5 Millionen Rubel, „Kaskulturg“ im Wert von 1 Million Rubel und „Koshgalantereja“ – im Werte von 400 000 Rubel. Gegenüber dem Vorjahr wurden die vorläufigen Bedarfsmeldungen vergrößert. Die Stadtverwaltung für Handel richtete eine Amfrage an die Alma-Ataer Stadtabteilung Volksbildung, wieviel Kinder im Herbst zur Schule gehen werden. Kurzum, es wurde eine beachtliche Vorbereitungsarbeit geleistet.

Auf dem Schulbasar sind acht Handelsvereinigungen mit ihren Waren vertreten. Der tägliche Gelderlös liegt bei 50 000 Rubel.

Der Basar selbst ist ein kleiner Platz an der Kreuzung der Komsomolskaja- und der Seifullinstraße. In der Handelsverwaltung ließ ich mir sagen, daß bis jetzt genügend Waren feilgeboten werden. Bis zum Monatsende wird es offensichtlich an Heft- und Bücherumschlägen mangeln. Nicht vollständig wird der Bedarf an Blei- und Buntstiften so-

wie Aquarellfarben gedreht. Im Verkauf mangelt es an Notepapier, Bunt- und Samtpapier für den Werkerunterricht. All das stellt die örtliche Industrie nicht her. Die Betriebe der anderen Republiken versorgen in erster Linie ihre eigenen Schüler. Den Mangel an Schulkleidung für Jungen zieht sich bereits über Jahre hinaus. Schulkleider für Mädchen gibt es genug. Das Kaufhaus „Detski Mir“ pflegt enge Beziehungen zur Konfektionsfirma „I. Mal“. Leider gibt es auch hier ein Aber. Die Eltern beanderten diese Schulkleider – sie sind einträglich und unbequem. Der diesjährige Alma-Ataer Schulbasar zeigte anschaulich, daß man durch vereinte Bemühungen sehr viel zu leisten und viele solche Fragen zu lösen vermag, die früher unlösbar schienen. Es bleiben jedoch nach wie vor noch genug Probleme. Also heute müssen die Mitarbeiter der Volksbildungsorgane enge Kontakte zu den Werktätigen der Industrie und des Handels pflegen, damit die Kinder und Jugendlichen zu Beginn des neuen Schuljahrs mit allem Notwendigen versorgt sind.

Unser Bild: Auf dem Schulbasar. Alexander RABE



Wirtschaftsleben – kurzgefaßt

132 Lämmer von je 100 Mutterschafen hat man im Sowchos „Kajsharski“, Gebiet Taldy-Kurgan, in diesem Jahr erhalten. Der Erfolg ist auf die radikale Umgestaltung des Wirtschaftssystems zurückzuführen: Die Schaffirten arbeiten nach Pachtvertrag, in dem sie bestimmte Ländereien und Ställe bedienen, die Technik effektiv nutzen und selbständig Futter produzieren. Der Agrarbetrieb rechnet in diesem Jahr mit etwa 2 Millionen Rubel Reingewinn, wovon über 1 Million Rubel auf die Schaffirten entfallen. Ein hohes Rentabilitätsniveau

weist der Gemüseanbau im Kolchos „Swesda Kommuna“, Gebiet Semipalatinsk, auf. Hier spezialisiert man sich bereits mehrere Jahre auf Rübennutzung. Jedes Jahr verkauft der Agrarbetrieb an die 15 000 Tonnen wertvoller Futtermittelzusätze an die Viehzuchtbetriebe.

Erfolgreich sind dabei die Komplexbrigaden Nr. 2 und Nr. 3, die von Viktor Kähm und Sultanagal Mashitow angeleitet werden. Hier erntet man bis 600 Dezitonnen Futtererträge je Hektar, was eine der besten Kennziffern im Republikschnitt ist.

Zwischennationale Beziehungen kultivieren

Im Geiste der Gerechtigkeit, Aufrichtigkeit und Kameradschaftlichkeit

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans fand ein Treffen mit Vertretern der Intelligenz verschiedener Nationalitäten unserer Republik statt.

Die Beratung wurde vom Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans U. D. Dshambekow eröffnet. Auf der Beratung sprachen der Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR Sh. M. Abdildin, Direktor des Instituts für Linguistik der AdW der Republik G. S. Sadrakassow; Laborleiter am Institut für Hochenergiephysik der AdW der Republik, korrespondierendes Mitglied der AdW der Kasachischen SSR E. H. Boos; Direktor des Koranischen Republiktheaters der Operette B. P. Kan; Außenminister der Republik M. I. Issinalliew; Lehrstuhlleiter an der Alma-Ataer Parteihochschule, Doktor der Philosophie G. B. Chan; Chefredakteur der Republikzeitung „Freundschaft“ K. W. Ehrlich; Komponist und Volkskünstler der UdSSR K. Ch. Kuschanjarow; Vorsitzender der Ständigen Kommission für Fragen der nationalen und zwischen-nationalen Beziehungen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR A. A. Ustinow, führender wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Soziologie der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Doktor der Philosophie M. S. Dshunusow.

Auf der Beratung wurde unterstrichen, daß die Umgestaltung und Demokratisierung des Lebens der Sowjetgesellschaft einen weiten Spielraum für die optimale und organische Verknüpfung der Interessen aller Nationen und Völkerschaften der Republik wie auch des ganzen Landes bietet. Dazu tragen auch die eingeleiteten Maßnahmen zur Realisierung des Beschlusses des ZK der KPdSU „Über die Arbeit der Kasachischen Republik-

parteiorganisation zur internationalistischen und patriotischen Erziehung der Werktätigen“ bei.

Zur Zeit wird ein Komplexprogramm zur Bessergestaltung der ästhetischen Erziehung der Kinder und Jugendlichen in den Schulen im Hinblick auf ihre nationalen Besonderheiten erarbeitet. Beachtliches wird zur Ausbildung nationaler Kader der Arbeiterklasse sowie zur Erweiterung der Prinzipien der Selbstverwaltung jedes Volkes geleistet. Dennoch fallen nicht selten solche Probleme aus dem Blickfeld der Partei- und Sowjetorgane, die eine gründliche gemeinsame Überprüfung und ein darauffolgendes Eingreifen erheischen.

Die XIX. Unionspartei-Konferenz verwies auf die Notwendigkeit, den Nationalitäten, die außerhalb der Grenzen ihrer staatlichen Territorialgebiete leben oder solche nicht besitzen, mehr Möglichkeit für die Geltungmachung ihrer nationalen und kulturellen Ansprüche und Interessen zu bieten, besonders im Bereich der Bildung, des Verkehrs und des Volksschaffens sowie für die Schaffung von Zentren der nationalen Kultur und für die Ausübung von Kulthandlungen.

In der Republik wird dazu nicht wenig getan. Das Erlernen der kasachischen, der russischen und der deutschen Sprache wird erweitert; es wurden wissenschaftlich-praktische Konferenzen zu zwischen-nationalen Beziehungen abgehalten; Fragen der internationalistischen Erziehung war ein Plenum des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet. Ausgebaut wird die Vertretung der in der Republik lebenden Nationen und Völkerschaften in den Partei- und Sowjetorganen. Nicht wenig Personen uigurischer, deutscher und koreanischer Nationalität leiten Partei-, Sowjet-, Gewerkschafts-, Komso-

mol- und Wirtschaftsorgane sowie Betriebe.

Auf dem Treffen wurde konstatiert, daß es bei der Vervollkommnung der internationalistischen und patriotischen Erziehung bestimmte Erfahrungen gibt. Die Verstärkung der Offenheit, Kritik und Selbstkritik hilft, die Interessen aller Nationalitäten, sozialen Gruppen und Schichten besser zu berücksichtigen, ihnen besser nachzukommen und das moralisch-psychologische Klima zu sanieren.

Beachtenswert ist das Bestreben jedes Volkes, seine Eigenart, Kultur, Sprache und seine Bräute zu erhalten. Deshalb gilt es, günstigere Bedingungen für die Befriedigung der sprachlichen und kulturell-ethnischen Ansprüche zu schaffen, zugleich soll man immer und überall das Prinzip der Einheit des Nationalen und Internationalen, darunter in der Wissenschaft, Literatur und Kunst, befolgen.

Es war schon oft die Rede davon, daß es auf dem Gebiet der nationalen und zwischen-nationalen Beziehungen keine Kleinigkeiten gibt und geben darf. Ihre Mißachtung und die halben Maßnahmen in der Vergangenheit schürten nur die nationalistischen Gefühle und Leidenschaften. In der letzten Zeit hat man es in der Republik gelernt, sich den Problemen der Nationalitäten gegenüber auf parteiliche Art, mit größter Aufmerksamkeit zu verhalten, was die zwischen-nationalen Beziehungen kultivieren läßt.

Groß ist in dieser Hinsicht die Rolle der Intelligenz, die sowohl berufen ist, die Belange und Hoffnungen ihrer Völker zum Ausdruck zu bringen, als auch die Freundschaft und den gegenseitigen Beistand zwischen ihnen zu stärken und die Bevölkerung mehr über die Maßnahmen zur Lösung der jeweiligen Probleme zu informieren.

Die Redner verwiesen darauf, von welcher Bedeutung es ist, den Beziehungen zwischen den Völkern stetige Aufmerksamkeit zu schenken, weil diese Beziehungen im gesamten sozial-psychologischen Bereich die zartesten und empfindlichsten sind, mit einem Zähler verglichen werden können, das die positiven und negativen Urteile über die nationalen Werte akkumuliert.

Die Ratschläge bezüglich der praktischen Lösung von Fragen, die die Interessen der jeweiligen Nation oder Völkerschaft betreffen, wurden auf dem Treffen mit Verständnis entgegengenommen. So wurde die Besorgnis über das Fehlen der nötigen Lehrbefehle, des Mangels an qualifizierten Lehrern, an musikalischen Volksinstrumenten für nationale Latenkollektive zum Ausdruck gebracht.

In der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR wird ein Zentrum zur Erforschung der zwischen-nationalen Beziehungen gegründet. Es gilt, zu dieser Arbeit auch die Akademieinstitute für Gesellschaftswissenschaften heranzuziehen. Ihre Forschungen und Empfehlungen müssen zur rechtzeitigen und gründlichen Erkenntnis der nationalen und zwischen-nationalen Beziehungen beitragen, damit man über die Stimmung der Menschen und über die Probleme, die sie bewegen, stets auf dem laufenden ist.

Heutzutage ist in der Republik ein einheitliches System der internationalen und patriotischen Erziehung geschaffen worden, das bereits funktioniert. Immer häufiger setzen sich Vertreter einer Nationalität kühn und erfolgreich für die Gewährleistung der Interessen einer anderen Nationalität ein. Das hilft, möglichen Vorwürfen wegen nationalistischen Einstellung zu verhindern und ist ein Born für die Festigung des zwischen-nationalen

(KasTAg)

Intensive Ausdrucksschulung

Im Sprachunterricht geht es vor allem um die Entwicklung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks. Zusammenhängendes schriftliches Darstellen vollzieht sich meist gleichzeitig in Einzelarbeit, das heißt, alle Schüler lösen zur gleichen Zeit eine schriftliche Klassen- oder Hausaufgabe.

Anders ist es beim mündlichen Ausdruck. Da spricht gewöhnlich nur jeweils ein Schüler vor der Klasse, alle anderen hören zu. Das hat zur Folge, daß die Schüler in den Unterrichtsstunden zu wenig Gelegenheit bekommen, sich im Sprechen zu üben. Sprechen lernt man aber nur durch das Sprechen. Wir müssen deshalb Methoden und Organisationsformen finden und anwenden, die dem Schüler die Möglichkeit geben, in jeder Stunde 10 bis 15 Minuten zu sprechen. Neben der frontalen Arbeit mit der ganzen Klasse bietet die Übungsgruppe in zeitweiligen Schülergruppen eine effektive Lösungsmöglichkeit.

Bei der Organisation der Arbeit geht es darum, daß die Schüler, erstens, die zu aktivierenden Wörter und Wendungen sowie die geplanten grammatischen Erscheinungen wirklich verwenden, und zweitens, daß auch die Kontrolle oder Selbstkontrolle gesichert wird.

All das ist nur möglich mit Hilfe spezieller audio-visueller Lehrmittel, die der Lehrer vorläufig selbst erarbeiten und anfertigen muß. Das wären in erster Linie didaktische Übungskarten:

- a) Karten für die individuellen Übungen;
- b) Karten für die Übung zu zweit oder in Gruppen, wo ein Gesprächspartner fragt, motiviert und auch die Richtigkeit der Reaktion prüft sowie die Fehler nötigenfalls verbessert;
- c) Karten mit Mustern oder Bildern und dem nötigen sprachlichen Stoff.

Nach diesem Prinzip ist die Übung mit der ganzen Klasse frontal zu organisieren. Die Karte hängt an der Tafel oder, sie wird auf die Leinwand projiziert und mit einer lautlichen Quelle (Tonband, Schallplatte oder Stimme des Lehrers) gebunden. Ebenso können Bilder, Bilderreihen, Diastreifen angewandt werden. Die Übungskarten müssen mit dem Lehrbuch streng übereinstimmen. Eine solche Organisation der Schüleraktivität steigert beträchtlich den Effekt der Übungen. Diese Schlußfolgerung wurde wiederholt von der Praxis bestätigt. Hier ein Beispiel einer thematischen Karte:

Beim Einkauf

Was wünschen Sie?
Was darf ich zeigen?
Wie gefällt es Ihnen?
Bitte wählen Sie!
Möchten Sie ausprobieren?
Das ist modern!

Haben Sie...?
Zeigen Sie mir bitte...
Ich brauche...
Wie steht es mir?
Was kostet es?
Wie ist die Qualität?

Übung

Sprechen Sie in folgender Situation!
Sie wollen einen Sommermantel kaufen. Unterhalten Sie sich mit der Verkäuferin, wählen Sie

nach Ihrem Geschmack, probieren Sie den Mantel an, schauen Sie in den Spiegel, beurteilen Sie zusammen mit der Verkäuferin den Mantel.
Eine weitere Richtung ist der kommunikative Charakter des

Sprachunterrichts. Hier gibt es unbegrenzte Möglichkeiten zur Forschung und zur schöpferischen Arbeit jedes Lehrers.
Wenn die Sprache ein Mittel der Kommunikation sein soll, so müssen auch alle Übungen einen kommunikativen Charakter tragen. Tausende bekannte Vokabeln helfen einem Kunden im Geschäft nicht, wenn er die in dieser Situation nötigen funktionalen Wendungen nicht beherrscht: Haben Sie...? Gibt es...? Zeigen Sie mir bitte... Was kostet es? usw. usf. Daraus folgt eine der wichtigsten Aufgaben des Lehrers, den Wortschatz funktional kommunikativ zu organisieren. Wörterlisten und die üblichen Vokabelhefte helfen wenig in der Kommunikation.

Wir verwenden in unserer Arbeit einige Arten der Wortschatzorganisation:

1. **Thematische Organisation des Wortschatzes.** Zu jedem Thema ist ein Wortschatzblatt (eine Tabelle) erarbeitet. Hier stehen zuerst die notwendigen Sprechmuster, dann die kommunikativen Übungen, z. B. „Wähle ein Kleid und kaufe es! Sprich mit dem Verkäufer!“ — Der Schüler hat den für diese Situation notwendigen Wortschatz vor den Augen und kann sich fehlerlos in der Kommunikation üben. Auf solche Weise eignet er sich den Wortschatz schneller und fester an.

2. **Eine weitere Organisationsform des Wortschatzes sind die Funktionalen Sprechmuster:** Wie man bittet und dankt, wie man etwas mittelt oder erfährt, sein Einverständnis oder seine Ablehnung äußert, seine Freude oder Begeisterung ausdrückt usw. Für all diese Fälle gibt es ganz bestimmte sprachliche Formen, die der Schüler beherrschen muß, wenn er sich mit jemandem unterhalten will. Diese funktionalen Mustern muß der Lehrer dem

Schüler in organisierter Form vorlegen und üben.
Ein Beispiel eines funktionalen Musters:

Wie kann man eine Entschuldigung ausdrücken?
Ich bitte um Entschuldigung.
Ich bitte, mich zu entschuldigen.
Entschuldigen Sie bitte!
Verzeihen Sie bitte!
Ich bitte um Verzeihung!
Es tut mir sehr leid!
Seien Sie mir bitte nicht böse.
Nehmen Sie es mir nicht übel.
Ich habe es nicht böse gemeint.

Übung
Bitten Sie um Entschuldigung!
Muster: Sie haben sich verspätet.
Entschuldigen Sie bitte!
Sie haben Ihr Heft vergessen.
Sie traten ohne Anzuckelflopfen ein.
Sie haben Ihren Freund nicht bemerkt.
Sie haben keine Zeit und eilen.
Sie können nicht zum Geburtstag kommen.
Sie sind zur Stunde nicht vorbereitet.
3. Einige Lehrer erprobten mit Erfolg funktionale Wörterbücher. Hier war der ganze Wortschatz nicht nach dem Alphabet organisiert, sondern nach funktionalen Zielen: Benennung, Eigenschaften, Ort, Zeit usw. Das war eine ganze Forschungsarbeit, aber der Erfolg belohnte die Mühe.

Wir haben hier nur zwei Richtungen für die Forschung und schöpferische Bestätigung des Sprachlehrers berührt. Aber auch diese zwei Richtungen bieten ein breites Feld für das Schöpferium des Lehrers, was zur merklichen Verbesserung des Lehrprozesses im Sprachunterricht beitragen kann.

Friedrich EMIG,
Verdienter Lehrer der RSFSR

Lehrerseite

Aktivierung der Kinder in der Deutschstunde

Der muttersprachliche Deutschunterricht wird in unserer Schule seit 1964 erteilt. Zur Zeit lehren dieses Fach vier qualifizierte Deutschlehrer mit Hochschulbildung, alles ehemalige Absolventen unserer Schule. Wir haben ein mit audio-visuellen Unterrichtsmitteln gut ausgestattetes Sprachkabinett. In unserer Schule erlernen 212 Schüler ihre Muttersprache.

Das Vorhandensein guter Schulbücher und Lehrpläne ist zwar eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Unterrichtsgestaltung, doch das Endergebnis hängt in größerem Maße von der Meisterschaft des Lehrers ab, von der Qualität der Unterrichtsstunden. Wir messen deshalb eine entscheidende Bedeutung der Verbesserung unserer Meisterschaft bei. Unsere Lehrer bereiten jede Unterrichtsstunde sorgfältig vor, durchdenken jeden Schritt, um die bildenden und erzieherischen Potenzen der jeweiligen Themen voll auszunutzen.

In unserer Schule gibt es eine methodische Vereinigung der Muttersprachlehrer. Wir besprechen eingehend alle methodischen Probleme, die unsere Lehrer bewegen. Früher behandelten wir vor allem Fragen des Literaturunterrichts in der Oberstufe. Zur Zeit befassen wir uns mit Problemen des Orthographieunterrichts. Einmal im Jahr veranstalten wir eine Olympiade der deutschen Sprache, an der sich Schüler der Klassen 4 bis 10 beteiligen. Die Oberschüler gehen oft in den Rayon- und Gebietolympiaden als Sieger hervor.

In unserer Schule finden auch Dekaden der deutschen Sprache statt. Veranstaltungen des Klubs der Lustigen und Findigen (KFL) sowie offene Unterrichtsstunden und Kontrollarbeiten zur Feststellung des Leistungsstandes. Jeder Lehrer befaßt sich mit einem methodischen Problem. Ich habe das Thema „Aktivierung der Erkenntnistätigkeit der Kinder in den Deutschstunden“. Bekanntlich spielt die Erkenntnistätigkeit der Schüler eine wichtige Rolle bei der Erziehung von Lernerfolgen. Bei der Lösung dieser Aufgabe schenken wir große Beachtung der Entwicklung des Interesses für das Fach Muttersprache und Literatur. Wißbegierde und Aktivität müssen zielstrebig gefördert werden.
Bekanntlich schaffen die psy-

chologischen Besonderheiten der Kinder dieses Alters, ihre Neugier, ihr herzliches Entgegenkommen und die Bereitschaft, alles aufzunehmen, günstige Bedingungen für die Entwicklung des Interesses am Lernen. Wir wissen auch, daß die Sechsjährigen voller Ungeduld auf die Einschulung warten, doch es kommt leider häufig vor, daß die Lernfreude rasch nachläßt. Woran liegt das?

Beim Studium der einschlägigen methodischen Literatur fiel mir auf, daß N. K. Krupskaja darauf hinweist, die Schule stelle zu wenig Zeit für das Spiel bereit. Die Rede ist nicht davon, das Lernen in ein Spiel zu verwandeln, sondern von einer vernünftigen Anwendung des Spiels im Unterrichtsprozeß. W. A. Suchomlinski sagte: „...ohne Spiel kann es keine vollwertige geistige Entwicklung geben. Das Spiel ist ein helles Fenster, durch das sich der lebendige Strom der Vorstellungen und Begriffe über die Umwelt in die geistige Welt des Kindes ergießt. Das Spiel ist der Funke, der den Forscherdrang und die Wißbegierde entzündet.“

Daher bin ich zum Schluß gekommen, daß das didaktische Spiel im Anfangsstadium des Sprachunterrichts im Vordergrund stehen muß. Im Spiel bewältigen die Kinder den Stoff viel leichter, es hilft ihnen, die Schüchternheit zu überwinden und stärkt ihr Selbstvertrauen an ihre Kräfte. Im Spiel entwickeln sich am besten ihre Fähigkeiten.

Solche Spiele wie „Wir fahren mit der Eisenbahn“, „Katze und Maus“ und „Wir kaufen ein“ machen den Kindern viel Spaß. Dasselbe kann man auch von der Aufführung kleiner Märchen und Singspiele sagen. Breite Anwendung müssen auch Rätsel, Scherzfragen, Relme, Bilderrätsel, Diastilbe und Kinderlieder finden. — Das steigert die Aktivität der Kinder und hilft, das Interesse zum Fach aufrechtzuerhalten.
Wenn beispielsweise in der Klasse 1 das Thema „Tiere“ an der Reihe ist, sage ich den Kindern bei der Anmeldung des Themas: Wir wollen heute über Tiere sprechen. Ich habe eins in meiner Mappe mitgebracht. Ratet mal, welches Tierchen das ist. — Mit welchem Interesse begin-

nen die Kinder zu fragen und zu raten!
Das neue Thema kann man manchmal auch erraten lassen. In der Klasse 3 leite ich das Thema „Winter“ gewöhnlich mit folgenden Rätseln ein:

Die Felder weiß,
Auf Flüssen Eis.
Es weht der Wind,
Wann ist das, Kind?
(Im Winter)
Vom Himmel fällt's
und tut nicht weh,
ist weiß und kalt —
es ist... (der Schnee).

Die Kinder erraten, daß wir über den Winter sprechen werden. Nun hänge ich das Bild „Der Winter“ an die Tafel, und wir arbeiten anhand des Bildes.

Im Erstunterricht verwenden ich einige Methoden von Amonaschwili. Bei der Einführung eines neuen Lautes und Buchstabens sage ich z. B.: „Kinder, seht euch mal dieses Wort (Abbildung) an und erratet, welchen Buchstaben wir heute kennenlernen müssen. Eine andere Möglichkeit: Ich schreibe in der Pause den neuen Buchstaben an die Tafel. Wenn die Kinder in die Klasse kommen, beginnen sie zu raten, welcher Buchstabe das ist. Wenn die Stunde beginnt, wissen es gewöhnlich schon alle Kinder, welchen Buchstaben wir durchnehmen werden.“

Ein Lieblingsspiel unserer Schüler ist das Lotto. Ich verwende es bei der Wiederholung der Themen „Tiere“, „Gemüse“ und „Obst“, „Schulsachen“. Das Lotto habe ich selbst angefertigt. Auf der linken Seite der Karte ist eine Abbildung aufgeklebt, auf der rechten steht ein Wort (die Bezeichnung eines anderen Tieres oder Gegenstandes). Der erste Schüler zeigt seine Karte und sagt z. B.: „Ich habe einen Hund. Wer hat die Katze?“ (Falls rechts „Katze“ steht). Der zweite Schüler, der die Katze hat, sagt: „Ich habe die Katze. Wer hat...“ usw.

Die Kinder nehmen auch sehr gern an Ausflügen und Exkursionen teil, die ab und an stattfinden. Auf solche Weise gelingt es uns, die Unterrichtsstunden aufzulockern und die Aktivität der Kinder zu steigern.
Elyira SCHMIDT
Dshangis-Kuduk,
Gebiet Zelinograd

Muttersprachlicher Deutschunterricht im Kindergarten

33. und 34. Beschäftigungen

Im Mittelpunkt des Unterrichts steht die Puppe (Mädchen, Junge) mit der Bekleidung. Auch der Plüschbär (Teddybär) wird als Tierpuppe vorgestellt.

Kleider werden genäht, wenn sie schmutzig sind — gewaschen. Auch werden die einzelnen Tätigkeiten (Elemente) mit sprachlichen Äußerungen begleitet: „Das ist Peter. Er hat Hosen und ein Hemd an.“

1. Mein Ted-dy-bär, mein Ted-dy-bär ist ku-schel-wu-schel-weich. Wenn ich aus-ge-schla-fen hab, ho-le ich ihn gleich.

Der Teddybär heißt auch Plüschbär.

Im Sprechen wird anschließend „Der kleine Plüschbär“ nach J. Uspenskaja vom Lehrer vorgetragen.

„In einem Dorf lebt ein kleiner Junge. Er ist sechs Jahre alt. Er heißt Wadik. Er hat auch eine Schwester. Sie ist schon 11 Jahre alt. Die Schwester heißt Nina. Vater, Mutter und Nina hatten den kleinen Wadik sehr lieb. Die Mutter kochte schönes Essen, nähte Wäsche und Kleider und konnte auch schöne Lieder singen. Der Vater erzählte am Abend schöne Märchen. Im Winter spielen alle im Schnee mit Schlitten und Schi.“

Zu Neujahr schenkte Mutter dem kleinen Wadik einen kleinen Bären. Es war ein Plüschbär. Mutti nähte dem Bärchen Kleider: Hosen und ein blaues Hemdchen. Abends legte Wadik sein Plüschbärchen schlafen, deckte es mit der Decke zu und sang ihm Lieder. Er sang auch das Liedchen, das wir singen.
(Was weiter geschah, ein andermal).

Nach einer Wiederholung: Wie heißt der Junge? Wie alt ist er? usw. Über die Familie:
Was schenkte Mutter dem kleinen Wadik zu Neujahr?
Was nähte Mutter dem Teddybärchen? usw.

37., 38. und 39. Beschäftigung
Winter und Winterfreuden
(Anfang Nr. 144)

Das ist Lida: Sie hat ein Kleid an. Jetzt ziehen wir den Mantel an. (anziehen) usw.
Was habt du an? (Jacke, Hosen, Schuhe usw.)

35. und 36. Beschäftigung
Das Liedchen „Mein Teddybär“ ist kuschel-wuschelweich. Worte und Melodie von Erika Schirmer.
Die Kinder halten einen Teddy im Arm und führen dem Texte entsprechende Bewegungen aus.

A, A, A, der Winter ist schon da!
E, E, E, nun gibt es Eis und Schnee!
I, I, I, wir laufen alle Schi, rodeln froh den Berg hinab!
Doch die armen Vögelin rufen:
Piep, Piep, Piep!
Sei lieb! Gib, Gib, Gib!
Und wir helfen den Vögelin.

40. und 41. Beschäftigung
„Mein Teddybär“ und anschließend „Der kleine Plüschbär“. Fortsetzung, nachdem der erste Teil im Gedächtnis der Kleinen aufgefrischt worden ist.

Doch da beginnt der Krieg. Der Vater Wadiks wird Soldat. Nina fährt zu Oma nach Moskau. Wadik und seine Mama bleiben allein im Dorf. Die Faschisten kommen. Sie töten Wadiks Mutti. Wadik ist nun ganz allein. Er weint sehr. Doch bald kommen unsere Soldaten und verjagen die Faschisten. Wadik kommt nun in ein Kinderheim.

Im Kinderheim ist es schön. Helle Zimmer und saubere Betten. Zu Mittag gibt es süßen Brei und zum Abendbrot Elerkuchen. Und Wadik spielt mit den Kindern. Oft weint er und denkt an seine Mutti und an den Vati und an das liebe Schwesterchen Nina.

Sowohl der 2. Abschnitt, der, wie gewöhnlich für die Kleinen, wiederholt wird. (Einsatz des Tonbands).
Was weiter geschah, in den nächsten Beschäftigungen.

42. und 43. Beschäftigung
„Der Plüschbär“ (Schluß)
Und wiederum kam ein neues Jahr.

Viele Geschenke bekommen die Kleinen im Kinderheim. Wadik bekommt einen Plüschbären. Der Plüschbär hatte Augen aus Knöpfen, und eine Tazze war kürzer als die anderen. Das Bärchen hatte ein blaues Hemd an. Wadik freute sich sehr. Er drückte den Teddy fest an sich.

Und da fällt aus der Tasche Wadiks ein Brief heraus. Wadik liest: „Lieber Freund! Wir schicken Dir einen Teddy. Nina haben ihn selbst gemacht. Nina hat das Hemd und die Höschen genäht. Im Kriege wurde ihre Mutter getötet. Der kleine Bruder ist verschollen. Aber sie weint nicht und lernt fleißig. Sei auch du nicht traurig! Wir haben dich lieb...“

Vor Freude schrie Wadik: „Das Bärchen ist von Nina! In dem Brief steht, wo sie wohnt. Gleich muß ich einen Brief schreiben.“

Alle freuten sich mit Wadik. Jeder schrieb einen Gruß dazu.
...Und eines Tages kam ein Auto und holte Wadik. Er fuhr zu Nina.

Häs-chen in der Gru-be saß und schlief.
Ar-mes Häs-chen, bist du krank, daß du nicht mehr hüpf-fen kannst?
Häs-chen, hüpf, Häs-chen, hüpf, Häs-chen, hüpf!
Häs-chen in der Gru-be saß und schlief.
Ar-mes Häs-chen, bist du krank, daß du nicht mehr hüpf-fen kannst?
Häs-chen, hüpf, Häs-chen, hüpf, Häs-chen, hüpf!

Und ihr alle könnt euch denken, wie groß die Freude war, als Nina und Wadik sich wiedersehen.

Die Geschichte wird nun noch einmal ganz behandelt.
Abschließend wird dann auch das Liedchen gesungen — „Mein Teddy...“

44. und 45. Beschäftigung
„Ausflug in die Winterlandschaft. Anschließend: Betrachtung einer Abb. „Winterwald“ (S. Lehrbuch von J. Wall und L. Sawadskaja Klasse 2, S. 87).

Warum frieren die Kinder nicht? — Warum friert der Hase nicht? Es wird dabei die Bekleidung im Winter behandelt. Auch der Hase (das Häschen) hat einen warmen Pelz. Im Sommer ist er braun, im Winter weiß wie Schnee.

46. und 47. Beschäftigung
„Häschen in der Gru-be“. Für das Liedchen gibt es zwei Fassungen. Bei „Häschen, hüpf!“ bleibt der Reigen stehen, und das Häschen hüpf zu einem Kind, das dann das „Häschen“ darstellt.

„Häschen in der Gru-be“ saß und schlief.
Ar-mes Häs-chen, bist du krank, daß du nicht mehr hüpf-fen kannst?

Lider kann ich über den muttersprachlichen Deutschunterricht noch nichts Bestimmtes sagen. Bei uns soll er erstmalig im nächsten Schuljahr in den Klassen 1 und 2 eingeführt werden. Natürlich weiß ich im voraus, daß es nicht wenige Schwierigkeiten geben wird, denn bei uns sprechen heutzutage weder die Kinder noch ihre Eltern deutsch. Nur selten hört man im Kaufhaus oder auf der Straße eine Oma deutsch sprechen. Ich spüre dann die Ohren, denn für mich klingt diese Sprache wie schöne Musik, die mich an meine Kindheit erinnert. Ich glaube dann, das Gesicht meiner Großmutter zu sehen und ihre Stimme zu hören.
Ja, meine Oma! Wieviel Volkslieder kannte sie, wieviel Märchen erzählte sie uns! In unserer Familie sprachen nur Oma und

Ihr Traum geht in Erfüllung

Elisabeth Laubenstein (im Bild) ist Studentin im letzten Studienjahr an der Kokschtawer Pädagogischen Hochschule. Sie ist eine glänzende Studentin und ein angeborner Pädagoge, so die Meinung der Hochschullehrer und auch aller Lehrer der 9. Mittelschule, wo Elisabeth bereits zwei Jahre pädagogisches Praktikum macht. Nicht nur während ihres Praktikums kann man sie oft unter den Schülern dieser Schule sehen, die sie in ihre Herzen geschlossen haben. Elisabeth nutzt jede Möglichkeit, um ihr pädagogisches Können zu entwickeln. Sie ist bestrebt, sich mit den Schülern nur noch in ihrer Muttersprache zu unterhalten und liest viel, um ihre Fachkenntnisse zu vervollkommen.

Nach dem Studium will sie die deutsche Sprache in ihrem Heimatdorf Ulljanowskoje des gleichnamigen Rayons im Gebiet Karaganda unterrichten.
Elisabeth ist der Meinung, viel besser auf ihre praktische

Arbeit in der Schule vorbereiten muß. Die meisten ihrer Mitsudenten verspüren immer noch Angst vor den Schülern, obwohl sie bereits im nächsten Jahr ihr Studium an der Hochschule abschließen werden.

„Man hält uns Vorlesungen in Methodik, aber das Praktikum kommt zu kurz. Das finde ich grundfalsch“, meint Elisabeth. Sie hat vollkommen recht: Man kann schließlich nicht schwimmen lernen, solange man nicht ins Wasser geht. In den Hochschulen spricht man zwar viel noch von der Einführung eines ununterbrochenen Fachpraktikums, doch die Sache kommt nicht vom Fleck.

Elisabeth macht sich jetzt im Sommer als Pionierleiterin im Pionierlager nützlich, und das ganz erfolgreich, so daß man hoffen darf, daß sie wirklich eine gute Lehrerin und Erzieherin wird.
Alexander ENGELSD.
Korrespondent der „Freundschaft“

Ein weiteres Thema tut not

Aus der Kinderkombination Nr. 15 in Atbassar wird bezüglich der muttersprachlichen Erziehung folgendes mitgeteilt: Deutsch wurde hier im Laufe eines Jahres gelehrt. Um den Unterricht erfolgreich zu gestalten, wurden Materialien und Lehrbeispiele zur Entwicklung der Sprechfertigkeit im Fach Russisch ausgewertet. Der Stoff des Lehr-

planetwurfs ist leicht fälschlich, doch man sollte für Einrichtungen in Städten das Thema „Meine Stadt“ und für die Dorfkinder das Thema „Mein Dorf“ einführen. Außerdem bitten wir zu berücksichtigen, daß der Lehrplan ins Russische übersetzt werden muß.
W. WEBER
Zelinograd

Durchschlagender Erfolg

An unserer Schule bestehen zehn muttersprachliche Gruppen. Insgesamt sind es 102 Schüler, die ihre Muttersprache erlernen. Wir geben uns viel Mühe, die Lehrstunden in Muttersprache und Literatur möglichst abwechslungsreich und methodisch richtig zu gestalten.

Großen Wert legen wir darauf, das Interesse der Schüler für das Fach Muttersprache und Literatur zu wecken und aufrechtzuerhalten. Dazu trägt maßgeblich auch die außerunterrichtliche Arbeit bei. Wir veranstalten unter anderem jedes Jahr eine Woche der Fremdsprache. Dabei teilen wir die Zeit so ein, daß auch die deutsche Muttersprache nicht zu kurz kommt, d.h. wir widmen ihr stets etwa 2 bis 3 Tage.

Eine interessante Veranstaltung fand in unserer Schule anlässlich des Geburtstages von Karl Marx statt. An der Vorbereitung dieser Veranstaltung nahmen viele Schüler teil. Sie gaben Wandzeitungen über Karl Marx' Leben und Schaffen heraus, sprachen im Schulrundfunk über das arbeitsreiche Leben dieses großen Denkers. Zum Schluß fand eine Festversammlung statt. Dann boten die Lalenkünstler ein Kulturprogramm dar. Die besten Schüler unserer Schule legten am Karl-Marx-Denkmal, das im Dorfzentrum steht, Blumensträuße nieder.

Der zweite Tag war ein Solidaritätstag. Es fand ein Solidaritätsbasar statt, den die Schüler der Muttersprachgruppen leiteten. Die Initiatoren des Basars hatten ein reichhaltiges Sortiment von Erzeugnissen zu bieten.

Abschließend fand ein Abend für unsere Eltern und Großeltern sowie für alle Freunde der deutschen Sprache statt. Alle Teilnehmer des Abends hatten sich gründlich vorbereitet. Der Saal, in dem das Treffen stattfand, war festlich geschmückt. Wir hatten uns beabredet, nur deutsch zu sprechen. Die Kinder sangen deutsche Lieder, sagten Gedichte auf, führten deutsche Volkstänze und sogar lustigen Bühnenspiele aus dem Schul- und Familienleben im Dialekt auf. Alles klappte vortrefflich. Der Abend gestaltete sich zu einem nachhaltigen Erlebnis für alle seine Teilnehmer, wie für die Erwachsenen so auch für die Schüler selbst. Wir begriffen, daß solche Veranstaltungen ein wichtiger Beitrag zur Pflege der Muttersprache, der Sitten und Bräuche unseres Volkes sind. Die Begeisterung der Eltern stärkte unseren Willen, solche Veranstaltungen in unserer Schule zu Tradition zu machen.
Irene VOHRINGER
Dshetyssai, Gebiet Tschimkent

Deutsch muß unsere Muttersprache bleiben

Mutter deutsch. Mein Vater, der aus der Ukraine stammte, beherrschte die deutsche Sprache nicht. Er sprach Ukrainisch. Die Großmutter ermahnte uns oft, deutsch zu sprechen. Doch der Vater sprach nicht deutsch, und wir taten es auch nicht. Jetzt weiß ich, daß die Kinder ihre Muttersprache nur dann gut beherrschen lernen, wenn sie für die beiden Eltern die Umgangssprache ist.
Je älter man wird, desto öfter erinnert man sich an seine Eltern und Großeltern. Man möchte auch etwas über das Leben der Ureltern erfahren. Doch das Gedächtnis scheint hier zu versagen... In Afrika soll es übrigens Stämme geben, die ihre Abstammung bis ins sechzehnte Glied kennen. Wir aber wissen in der Regel nicht einmal etwas über unsere Urgrö-

mütter und Urgröfväter. Das ist meines Erachtens eine betrübliche Tatsache, das führt zur geistigen Verarmung. Wir sagen, ich bin eine Deutsche oder ein Deutscher, wir können aber nicht mehr deutsch sprechen und singen. Wir kennen oftmals die Sitten und Bräuche unseres Volkes nicht... Werden wir denn wirklich als Volk ergehen müssen? Ich denke, man muß in Orten, wo die meisten Deutsche leben, deutsche Schulen eröffnen. Das würden die Kulturzentren unseres Volkes in der UdSSR sein. In diesen Orten sollten deutsche Bibliotheken und Volksteater eröffnet werden. In den Klubs könnte man auch deutsche Filme, z. B. DEFA-Filme, zeigen.
Lydia RYBALKO
Station Tschemolgan,
Gebiet Alma-Ata

(Fortsetzung folgt)

Rosa PFLUG

Wir

Wir haben uns wahrscheinlich nie geschont, Wir haben lauthals unser Lied gesungen...



Nicht jedes Urteil fällen wir bedacht, stießen Türen auf, ohne anzuklopfen...

Veränderung

Länger werden die Tage, kürzer werden die Nächte, das Morgenrot früher erwacht...

Reiner wird das Gewissen, schöner wird unser Leben, die Finsternis langsam verweht...

Schwungvoll rauschen die Flügel, hastig rollen die Räder, Sturmwind die Segel treibt...

Seit jenem Krieg

Viele Winter, viele Sommer

sind seit jenem Krieg verronnen. Viele Herbst, viele Lenze brausten über Meeressgrenzen...

Unsre Kinder sind erwachsen und die Enkel werden groß, aber unsre Herzen kommen nie von jenem Kriege los...

Alle Zweifel, alle Plagen sind seit jenem Krieg verrückt, Leben stellt uns viele Fragen...

Rußland, meine Heimat

Wieder ist ein Tag verflossen, hell der Abendhimmel blaut, und ich spreche hier mit Rußland still in meinem Mutterlaute...

Rußland, meine Heimatstätte, du beginnst am Dorfesrand, wo die Steppentulpen blühen...

Hast mich frühzeitig gerufen, von der weite Welt hinaus, aber deine Wege führten mich zurück ins Vaterhaus...

Ferliche Abendstille, Träumend steh die Bäume da, Habe Dank, vertrautes Rußland, meinem Herzen lieb und nah...

Junge Träume

Schwermütig war ich monatelang, vor, wie man sagt, daneben, Mein Herz war krank...

Mit grauen Augen schielte der Mond herein durch die Fensterscheiben, Ich fragte verzweifelt,

ob es denn lohnt, im Alltagsstrom zu treiben?

Langsam schlichen die Tage dahin, lang währten die Dämmerstunden, Von weither kam mir ein Lied in den Sinn...

„Guter Mond, du gehst so stille in den Abendwolken hin, bist so ruhig und ich fühle, daß ich ohne Ruhe bin...“

Uralte Sagen, leise erzählt, drangen an meine Ohren.



Wenn meinem Herzen die Ruhe fehlt, ist noch nicht alles verloren.

Daß ich dem Menschenstrom folgen kann und meine Zeit nicht verstreue, fange ich nochmals von vorne an...

Leises Hoffen, stilles Warten

Ich blättere im Buch des Lebens, lese meine Verse in Gedanken, der Reihe nach, wie sie entstanden sind...

Leises Hoffen, stilles Warten — so verläuft mein Tag nicht leer, man glaubt gehalt, daß neue Lieder reifen...

Hermann ARNHOLD

Nachruf

Friedrich Bolger in memoriam

Lichter und lichter werden allmählich die Reihen, Friedrich Bolger... Einer der feinstbesaiteten sowjetdeutschen Dichter...

Schwer, ach wie schwer, Bohrend und bitter, Und die Abschiedsrufe... sie brennen...

Ida WEBER

Arztvisite

Dem Chirurgen Alexander Koch aus dem Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“ gewidmet.

Punkt Neun, Arztvisite, Erregt warten die Kranken, und jeder denkt; „Was sagt er heute mir?“

Er hätte so gern, ach so gern zurückgewollt, An die heimische Wolga... Zu dornig und stetig war leider sein Weg...

Aber: Das sowjetdeutsche Volk wird ihn und sein Werk im Gedächtnis für immer bewahren...

Lebensbaum Für die Schauspieler des Deutschen Dramatheaters, Was wäre ein Baum ohne Zweige und ohne sein Wurzelgeflecht?

Es wäre verzweifelt Schweigen, gleich einem verstummten Geschlecht, Um Knospen und Blüten zu treiben...

Robert LEINONEN

Der Ranzen

An schwerem Ranzen trägt der Greis — der Rücken ganz gekrümmt vom Tragen, Von Stirn und Nacken rinnt der Schweiß —

Woldemar Herdt

Der Dornenweg

Die Nacht verbrachte das Mädel schlaflos im „Katharinengarten“, Der Blätterfall stimmte sie noch trauriger...

Hier war nun auch das Denkmal der für die Sowjetmacht gefallenen Helden Alexander Reich, Heinrich Deis, Karl Loos und Alexander Wormsbecher...

Um die Langweile und die schmerzvollen Gedanken zu vertreiben, lernte Marina die Worte aus dem „Kommunistischen Manifest“ auswendig...

Den alten Militärkommissar ersetzte jetzt ein junger Mann, den Marina in Schumajka im Sommerlager kennengelernt hatte...

„Wie ich aus Ihrer Selbstbiographie verstehen kann, sind Sie ja eine Russin!“ „So ist es, ich wurde in Tscherebajewo geboren...“

„Das nicht, aber Sie bekommen als Russin das Recht, hierzu bleiben, verstehen Sie?“ „Danke für den Rat...“

Ausweg: In 24 Stunden fort von hier nach Sibirien! „Wenn auch Hoffentlich leben in Sibirien Menschen, die nicht so feindselig wie Sie gesonnen sind...“

Im Dorfsowjet ließ man ihr die Wahl: nach Kasachstan, Sibirien oder in die Altai-region, Sie wählte Sibirien, wohin vermutlich ihre Landsleute gebracht worden waren...

Die letzte Nacht in der Wolgah Heimat verbrachte Marina in dem kleinen Gasthaus, in dem sie noch in der Friedenszeit mehrmals Unterkunft gefunden hatte...

„Siehst du, Kind, ich bin eine Russin, Man hätte uns im Klubhaus auf der Versammlung erklärt, daß bei gemischten Ehen, die Russenmänner oder -frauen mit den Kindern in der Heimat bleiben dürfen...“

Die gute Frau versorgte Marina mit Lebensmitteln auf den Weg, und am nächsten Morgen mußte das Mädchen in Begleitung eines Soldaten das Dorf verlassen...

nacktes Leben mitgebracht. Die mitleidige Wirtin teilte mit der Unglücklichen alles, was sie hatte: Kartoffeln, Mehl, Sauerkraut, Rüben, getrocknete Pilze...

„Ihr, Leit, das mache mir anersicht, Mir miste die Ställ aus um remontiere'se, Des geht schärfer un is billiger...“



Karren und Pferdegespannen auf die Felder und Gemüsegärten befördert. „Moiody!“ lobte Tjotja Pascha...

Nachdem diese Arbeit beendet war, schrieb Marina ein Gesuch an die Rayonabteilung Volksbildung und bewarb sich um Anstellung als Lehrerin...

Marina faßte dennoch Mut und legte dem Leiter der Abteilung Volksbildung ihre Lage dar, Genosse Parygin, das Ebenbild von Lord Byron...

schon mit betäubtem Herzen gehen wollte, bat er sie einen Augenblick zu verweilen...

„Weiß der Schinder, wer diese seltsame Anweisung gegeben hat! Die Kinder sitzen ohne Lehrer, und wir müssen Fachleute abweisen...“

So wurde Marina in dem Dörfchen Notscha Lehrerin der Unterstufe, Es war damals für Deutsche bitterschwer, in der Schule zu arbeiten...

Als Marina eines Tages in der Klasse kam, erhoben die Schüler einen Heidenlärm: sie prüfften, jauchzten, trampelten mit den Füßen und schrien lauthals...

„Was ist denn passiert? Ich dachte, eine faschistische Bombe hätte eingeschlagen...“



Jetzt an die Lehrerin. Diese war vor Schreck marmorbleich und brachte kein Wort über die Lippen...

Da erhob sich ein sprödes weißflossiges Mädchen aus der vordersten Bank, schnüffelte mit dem Stupfnäschen und sprach:

„Pawlik Korostel'ow sagte, unsere Lehrerin wäre eine Faschistin, Wenn sein Bruder von der Front heimkommt, will er dieser ‚Nemka‘ den Kopf mit den Schultern gleichmachen...“

Was hatte ich verschuldet? Weil Mutter eine Deutsche war, verfolgten mich Willkür und Haß...

Auch dieses schwere Unrecht ist in meinem Sack hier aufbewahrt.

Wie Christus einst sein Kreuz getragen, trug ich den Ranzen voll mit Plagen...

Mein Sohn, vergessen sollst du nie: unschuldig sind die vielen Alten...

die ihren Ranzen kaum noch halten: die Bürde ist zu schwer für sie.

Willst offen du und ehrlich sein und aufrecht deines Weges gehn, nimm meine Last in Augenschein...

Verstrichen Tage ohne Zahl, Zehntausende, dem Tod geweiht, erlagen grauenvoller Qual...

Deutsch von Herbert HENKE

Heinrich EPP

Friedensfeuer

Schon lange nutzen wir das Feuer und atle sind von ihm beglückt, Es ist uns alle Tage teuer...

Auf ihm wird der Schaschlyk gebraten, und Klöße werden gar gekrocht...

Ein Edelstahl kann gut geraten, wenn's Herz des Martinofens pocht...

Mag dieses Feuer friedlich brennen, Ich bring ihm meinen Lobgesang...

Nichts soll uns voneinander trennen, kein Monstrum und kein Donnerklang...

Ich glaube an die künftigen Tage und an das helle Morgenrot... Die Welt soll Friedensfeuer tragen...

Beschützt sie vor dem Feuertod!

Robert WEBER

Wiederkehr

Ist diese Nacht wohl so kohlrabenschwarz, deine streichelnde Hand so sachte?

Ich habe vergessen, wie du warst und auch was mich weg von dir brachte...

Wann war es? In welchem Land und Jahr? Ich bereue mich Unreue... Frage mich nicht, wo ich so lange war, denn ich liebe dich wieder — aufs neue.

(Fortsetzung folgt)

Post an uns

Über solche Helden muß man schreiben

Im Dorf Michalilowka, das im Gebiet Akjubinsk liegt, wohne und arbeite ich seit vorigem Jahr. Aber schon mehrmals habe ich von meinen neuen Landsleuten die rührende Geschichte des Soldaten Friedrich Dummler gehört. Der Mann wollte sich den blöden Vorschriften nicht unterwerfen, laut denen den Sowjetdeutschen verboten wurde, gegen die Faschisten zu kämpfen. Er nahm sich einen russischen Familiennamen, um nur an der Front bleiben zu dürfen.

Nach dem Krieg kehrte er als Sieger nach Hause zurück, wurde aber verhaftet und für 10 Jahre Gefängnis verurteilt. Nur als ganz kranker Mann wurde er freigelassen. Kurz vor dem Tod kam man mit der Nachricht, er sei unschuldig. Seinen Nächsten sagte er immer, daß selbst die Schrecken des Krieges nichts im Vergleich zu den Erniedrigungen und Greuelen, die er im Gefängnis zu erleben hatte, gewesen waren.

Friedrich Dummler hat meiner Ansicht nach verdient, daß man von ihm ein gutes Wort sagt. Leider hat die Zeit nicht erlebt, da man das Verbrechen Stalins gegen sein Volk mit richtigem Namen nannte. Das Volk wird die Heldentat solcher einfachen Leute wie Friedrich Dummler nie vergessen.

Schamil CHADSHIMURATOW

Von der Redaktion: Unser Eigenkorrespondent im Gebiet Akjubinsk hat den Auftrag bekommen, dieser Geschichte auf den Grund zu gehen und über Friedrich Dummler, über sein Leben und seine Heldentaten ausführlicher zu berichten.

Glückwunsch

Lorenz Wirt wurde am 14. August 1926 im Dorf Assanowo, Gebiet Nordkasachstan, geboren. In der kinderreichen Familie sel-

nes Vaters gab es fünf Söhne und zwei Töchter. Das war eine große, einträchtige und arbeit-same Familie.

Mit 14 Jahren begann Lorenz seine Arbeitstätigkeit im Kolchos „Landsmann“ in Assanowo. Es war für unser Land eine sehr schwierige Zeit — der Vaterländische Krieg. Aber gerade diese verantwortungsvolle Zeit stählte wohl den Arbeitercharakter des Jungen. Seitdem arbeitet er ununterbrochen in seinem Betrieb, lange Jahre als einfacher Arbeiter, die letzte Zeit als Brigadier der ersten Abteilung. Und all diese vielen Jahre blieb er stets seinem Beruf, seinem Boden treu. Lorenz Wirt war immer ein Beispiel für seine jüngeren Kollegen, seine Erfahrungen schätzte man hier sehr hoch, er genießt Anerkennung nicht nur unter seinen Mitarbeitern, sondern im ganzen Rayon. Und Lorenz bleibt mit seinen Erfahrungen nicht hinter Bergen, tritt oft mit Berichten und Vorträgen auf, die immer einen großen praktischen Wert haben.

Die hingebungsvolle und selbstlose Arbeit dieses einfachen Bauern wurde von unserer Regierung hoch eingeschätzt. Lorenz Wirt wurde mit dem Leninorden, mit dem Orden der Oktoberrevolution, mit dem Orden des Roten Arbeiters sowie mit zahlreichen Medaillen und Ehrenurkunden gewürdigt. Sein Bild schmückte stets die Gebietszentrale.

Wirt ist auch ein guter Familienvater. Mit seiner Gattin Adelina haben sie einen Sohn und zwei Töchter zu ehrenvollen Bürgern unseres Landes großgezogen und haben schon 6 Enkel. Diese große und einträchtige Familie, mit guten Arbeitertraditionen ist in Assanowo sehr hoch angesehen.

Im Namen seiner Freunde, Bekannten und Verwandten möchte ich unserem Lorenz, der nun sein 60jähriges Jubiläum begeht, von ganzem Herzen zu diesem Ereignis gratulieren und alles Gute im Leben wünschen!

Michael WRSHZ
Gebiet Nordkasachstan



Hier wird Sport groß geschrieben

Das Wohnungsbaukombinat Alma-Ata verfügt über eine gute Sportbasis. Für die Mitarbeiter und ihre Familien sind alle Möglichkeiten geschaffen, um sich zielgerichtet mit Körperkultur und Sport zu beschäftigen. In jeder Abteilung, in jedem Produktionsabschnitt sind kleine Sportkomplexe eingerichtet, wo die Werktätigen nach Feierabend oder in Mittagspausen sich ertüchtigen können. Und über all diesen Einrichtungen steht der Sportklub „ADK“, wo der Plan der Beschäftigten und Wettkämpfe sowie methodische Empfehlungen erarbeitet werden.

meinen sie, Die Sportfreunde des Wohnungsbaukombinats beweisen durch ihre gute Arbeit und aktive Teilnahme an allen Sportmassenveranstaltungen das Gegenteil. Mehr als 1 000 Mitarbeiter des Kombinars treiben regelmäßig Sport in verschiedenen Gemeinschaften und Zirkeln, die es hier gibt. Und in den Gesundheitsgruppen beschäftigt sich rund 2 000 Werktätigen des Betriebs.

Ehre unseres Sports während der bevorstehenden Olympischen Spiele verteidigen. Zu den besten Volleyballspielerinnen unseres Landes zählen mit Recht die Sportlerinnen des Kombinars Irina Riesen, Ella Reiber, Swetlana Licholotowa u. a.

Heute, am Tag des Sportlers, werden auf dem Stadion des Kombinars verschiedene Kultur- und Massensportveranstaltungen stattfinden, die noch einmal die Popularität des Sports unter den Werktätigen zeigen werden.

Unsere Bilder: Nelly Schtscherbakowa, Trainer der Volleyballmannschaft des Kombinars; Sportfest auf dem Stadion. Der Vorsitzende des Sportklubvorstands Viktor Zichler und Ingenieur Wybor Shaksalykow sind auch aktive Sportfreunde.

Foto und Text: Alexander Engels, Korrespondent der „Freundschaft“

M. Zwetajewa gewidmet

Der hervorragenden sowjetischen Dichterin Marina Zwetajewa (1892—1941) gilt eine ganze Reihe von neuen Publikationen sowjetischer Verlage. Die jüngste davon ist ein Buch von Marija Belkina, das die letzten Lebensjahre der Dichterin erzählt die Autorin über die zahlreichen Treffen mit Zwetajewa sowie über die tragischen Ereignisse in ihrem Leben.

Gegenwärtig arbeitet M. Belkina an der Korrespondenz Zwetajewas mit dem Schriftsteller Boris Pasternak, die bald herausgegeben werden soll. Im nächsten Jahr ist die Herausgabe der Erinnerungen von Ariadna Efron, der Tochter Zwetajewas, geplant. Die Moskauer Wohnung der Dichterin in der Nähe des Arbat soll in naher Zukunft als Museum eingerichtet werden. (TASS)

Fernsehen

Montag

15. August
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Zivilklage, Spielfilm, 1. Folge, 10.10 Die Zirkuskünstler Jermolajews, Konzertfilm, 10.55 Nachrichten, 11.00—11.35 Fußballrundschau, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Das Planjahrfrüh: Taten und Menschen, „Das Vertrauen des Kollektivs“, Dokumentarfilm, 16.55 Ich, du und wir alle gemeinsam, 17.40 Das Land auf dem Vormarsch, Dokumentarfilm zum Tag der Unabhängigkeit Indiens, 18.10 Die Jahreszeiten: August, 19.10 Fußballrundschau, 19.40 Ade, Kabul, Dokumentarfilm (Coproduktion Italien — APN), 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Liebe und Pein Jelena Obrazowas, Fernsehfilm, 00.05—00.20 Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Wiedersehen mit dem Walzer, Konzertfilm, 10.05 Das Geheimnis von Usturt, Populärwissenschaftlicher Film, 10.25 Russische Sprache, 10.55 Zeichentrickfilme, 11.30 Ein Sommer mit Katja, Spielfilm für Kinder, 1. und 2. Folge (CSSR), 12.25 O. Weinrebels Dokumentarfilm (Tbilisi), 13.05 Semjon Deshnew, Spielfilm, 14.20 Nachrichten, 14.30 Wege im Feuer, Spielfilm, 13. Folge, 16.00—16.30 Melodien von Kokschetau, (Alma-Ata), 18.30 Nachrichten, 18.40 Ich diene der Sowjetunion, 19.40 A. Melikow, „Legende von der Liebe“, Dokumentarfilm über die Entstehung des Balletts, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 Internationaler Sawwin-Wettkampf in Volleyball, Männer, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Der lebende Planet, Dokumentarfilm, 4. Teil, 23.10 Nachrichten, 23.15—23.50 Musikprogramm der Morgenpost.

Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 16.55 In Russisch, Zeichentrickfilm, 17.05 D'Artagnan und drei Musketiere, Spielfilm, 1. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Ländliches Panorama, Auf dem Weg der Demokratie, 19.15 Schule der Wirtschaftsführung, Die Rechnungsführung im Bergbau, 19.50 Musik der Sowjetvölker, Der trauerte Hain, Konzertfilm, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Altynden 88, 22.30 Der rote Apfel, Spielfilm.

Dienstag

16. August
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Die Zivilklage, Spielfilm, 2. Folge, 10.10 Lustige Stars, 10.50 Nachrichten, 11.00—11.30 Konzertfilm aus Kischinow, 16.00 Nachrichten, 16.15 Im Licht der Umgestaltung, 16.25 Sendung des Karelschen Fernsehstudios, 17.25 Wissenswertes über Kleintiere, 17.55 Zeichentrickfilm, 18.15 Internationales Folklorefestival in Kolomenskoje, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Literatur- und Kunst-Fernsehkanal, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Literatur- und Kunst-Fernsehkanal, Dazwischen (23.30) — Heute in der Welt, 00.50—01.10 UdSSR-Schachmeisterschaft.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Zeichentrickfilm, 9.50 Tanzkompositionen der Gruppe Durga Lal (Indien), 10.30 Das goldene Wort Allrlands, Populärwissenschaftlicher Film, 10.50 Französisch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.20 Ein Sommer mit Katja, Spielfilm, 3.—5. Folge, 12.35 Französisch für Sie, 2. Lehrjahr, 13.05 Das Jahrhundertereignis, Spielfilm, 14.35 Dokumentarfilme aus der Sendereihe „In Einklang mit der Natur“, 15.10 Nachrichten, 15.20 Wege im Feuer, Spielfilm, 14. Folge, 16.35—17.00 Traute Melodien vergangener Jahre, 18.25 Nachrichten, 18.45 Musik-kiosk, 19.15 Rhythmische Gymnastik, 19.45 Internationales Panorama, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 Nicht nur für Sechzehnjährige..., 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Es lebte ein Arzt, Spielfilm, 23.40—23.50 Nachrichten, Alma-Ata, 16.00 In Kasachisch, 20.20 In Russisch, 20.40 Werbung, 20.45 Das Drama von Aktshi, Was weiter? 21.25 Der Sommer, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Ernste 88, 22.30 Sonnenregen, Spielfilm.

Mittwoch

17. August
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Wissenswertes über Kleintiere, 9.35 Die Schwestern, Spielfilm, 10.20 Konzert des Chors des Tschuwaschischen Fernsehens und Rundfunks, 10.45 Nachrichten, 10.55—11.55 Augenscheinlich — unwahrscheinlich, 15.55 Nachrichten, 16.05 Im Licht der Umgestaltung, 16.15 Spapvogel, Spielfilm für Kinder (DDR), 17.25 Philosophische Gespräche, 18.25 Nicht nur für Sechzehnjährige..., 19.10 Heute in der Welt, 19.30 Schließung des Internationalen Folklorefestivals, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Das aktuelle Objekt: „Zum Feind des Volkes erklärt“, Dokumentarfilm über Hel den des Bürgerkrieges I. S. Kutjakow, 23.05 Heute in der Welt, 23.15—23.55 Konzertfilm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Ballett-Film auf Musik von Ch. Chaplin, 10.25 Die Sprache der Vergangenheit wahrnehmen, Populärwissenschaftlicher Film, 10.45 Zeichentrickfilm, 11.00 Deutsch für Sie, 1. Lehrjahr, 11.30 Ein Sommer mit Katja, 6. und 7. Folge, 12.20 Deutsch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.50 Es lebte ein Arzt, Spielfilm, 14.15 Fern und nah, „Die Mustermelodie“, Dokumentarfilm, 14.30 Nachrichten, 14.40 Wege im Feuer, Spielfilm, 15. Folge, 15.55 Schweitschenko-Unionsfest, 16.35—17.35 Sendung fürs Dorf, 18.35 Nachrichten, 18.45 Die Heimat — unsere Liebe, 19.05 Die merkwürdigen Abenteuer des Hauptmanns Lepke, Dokumentarfilm, 19.50 Preisträger des Internationalen Tschaikowski-Wettbewerb, A. Gawrilow, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 Für alle und für jeden, 21.15 Wenn du gesund sein willst, Tourismus, 3. Sendung, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 Der weiße Vogel mit Schwarzfleck, Spielfilm, 23.50—24.00 Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 Erinnerung dich an die Lieder der Väter, Konzertfilm, 16.20 Dieses Andenken braucht alle Erde, Jugendprogramm aus Petrowpawlow, 16.55 D'Artagnan und die drei Musketiere, Spielfilm, 2. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Zeichentrickfilm, 18.45 So viel gestern und so wenig morgen, Sendung aus Zelinograd, 19.05 Russische Sprache, 19.35 Begegnungen und kirgisischer Komponisten, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 20.20 In Kasachisch, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Altynden 88, 22.30 Wir klagen an, Spielfilm, 1. Folge, 23.35 Kurdstar, Informations- und Musikprogramm.

Donnerstag

18. August
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Liebe und Pein Jelena Obrazowas, Fernsehfilm, 10.55 Nachrichten, 11.05—12.05 Klub der Reisenden, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Sei begrüßt, Musik, Fernsehwerbung von Kinderchor-kollektiven, 17.05 Basketball-rundschau, 17.45 Aus der Musik-schatzkammer, Werke von G. Rossini und O. Respighi, 18.45 Die Wissenschaft: Theorie, Experiment, Praxis, 19.15 Heute in der Welt, 19.35 Zeichentrickfilm für Erwachsene, 19.45 Handelnde Personen, 20.30 Über das erste Regionaltheaterfesti-val Mittelasiens und Kasachstans „Naurys“, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—00.05 Agonie, Spielfilm, 1. und 2. Folge, Dazwischen (23.40) Heute in der Welt.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Rhythmen des sonnigen Tadshikistan, 9.50 Das Wunder der Finsternis, Populärwissenschaftlicher Film, 10.10 Spanisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.40 Die Töpferscheibe, Spielfilm, 12.15 Spanisch für Sie, 2. Lehrjahr, 12.45 Musikprogramm für die Jugend, 14.30 Aufzuchten und bewahren, Dokumentarfilm, 14.55 Nachrichten, 15.05—16.10 Wege im Feuer, Spielfilm, 16. Folge, 18.35 Nachrichten, 18.45 Das Einvernehmen, Dokumentarfilm, 19.10 Für unfallfreie Straßenver-

Freitag

19. August
Moskau, 7.00 120 Minuten, 9.05 Sei begrüßt, Musik, 9.50 Über das erste Regionaltheaterfesti-val Mittelasiens und Kasachstans „Naurys“, 10.50 Nachrichten, 11.00—11.45 Handelnde Personen, 16.00 Nachrichten, 16.10 Im Licht der Umgestaltung, 16.20 Sendung des Belorussischen Fernsehens, 17.30 Weshalb und warum? 18.00 Fragen der Theorie, Zum 85. Jahrestag des II. Parteitags der SDAPR, 18.30 Die Jugend tanzt und singt, 18.45 Die Schule Zeit der Welt, 19.35 Zeichentrickfilme, 20.00 Wohlfahrtskonzert im Sportkomplex „Olimpijski“, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15 In der ehemaligen Powarskaja-Straße bei der Fürstentochter Meschtscherskaja, 23.20 Konzert des Volksensemble „Rotalia“ (Riga), 23.40 Rund-blick, Informations- und Musikpro-gramm.

Zweites Sendeprogramm, 9.00 Morgengymnastik, 9.20 Die russische Stadt, Populärwissenschaftlicher Film, 9.40 Englisch für Sie, 1. Lehrjahr, 10.10 Zeichentrickfilm, 10.25 Der Frechling, Spielfilm, 11.20 Englisch für Sie, 2. Lehrjahr, 11.50 Die Tränen tropfen, Spielfilm, 13.15 Konzertfilm unter Teilnahme von L. Sykina, 13.45 Nachrichten, 13.55 Wege im Feuer, Spielfilm, 17. Folge, 15.10—15.25 Volksmelodien, 18.35 Nachrichten, 18.45 Es spielt die Volkskünstlerin der Armenischen SSR S. Nawasardjan (Klavier), 19.30 Klub der Reisenden, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 Für unfallfreie Straßenverkehr, 20.50 Unsere Schulden, Die Wohnung, 21.30 Zeit, 22.05 Im Licht der Umgestaltung, 22.15—01.40 Sopot 88, 2. Tag, Dazwischen (23.55) — Nachrichten.

Alma-Ata, 16.00 In Russisch, Konzert der Kammermusik, 16.30 Nach der Arbeitsschicht, Dokumentarfilm, 16.50 Der Veteran, Fernsehbericht über die Veteranen der Schützen-division 312, 17.20 D'Artagnan und die drei Musketiere, Spielfilm, 3. Folge, 18.30 Nachrichten, 18.35 Zeichentrickfilm, 18.45 Pädagogisches Suchen, Das Neue im Biologi-schen Unterricht, 19.35 Konzert des Volkshor-kollektivs des Alma-Ataer Werks für elektrotechnische Erzeu-gnisse, 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“, 21.30 Moskau, Zeit, 22.05 Alma-Ata, Altynden 88, 22.30 Wir klagen an, Spielfilm, 2. Folge, 23.35 Sommerstars auf Medeo, Unionswettkampf im Eisschnelllauf.

Sonntag

21. August
Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.30 Sport-lotto-Ziehung, 9.40 Der Wecker, 10.20 Ich diene der Sowjetunion, 11.10 Musikprogramm der Morgen-post, 11.40 Das Unheil, Sonder-sendung des Programms „Nicht nur für Sechzehnjährige...“, 12.40 Musik-kiosk, 13.10 Sendung fürs Dorf, 14.10 Gesundheit, 15.00 Heute — Tag der Luftflotte der UdSSR, 15.15 Dokumentarfilme: „Weiter... höher... schneller...“, „Die sowjetischen Luft-streitkräfte“, „Im Himmel über Tschernobyl“, 15.55 Minuten der Poesie, 16.00 Der lebende Planet, Dokumentarfilm, 6. Teil, 16.55 Internationales Panorama, 17.10 Zeichen-trickfilm, 17.20 Die Geschichte des Holzmännleins, Dokumentarfilm, 18.25 Eine Million im Heiratskorb, Spielfilm, 20.00 Sopot 88, Schlußkonzert, 21.30 Zeit, 22.05 Sopot 88, 23.45—01.15 Vor und nach Mitternacht.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Das Sternchen, Populärwissenschaftlicher Film, 9.50 Unser Garten, 10.20 Porträts, N. A. Leskow, 11.20 Rund um die Welt, Filmalmanach, 12.20 Aus dem Leben hervorragender Menschen, N. I. Shukowski, 12.55 Auf dem Kurs der XIX. Unionspartei-konferenz, 13.20—14.20 Martiros Sarjan, Ausgewählte Werke, 14.20 Der Un-sichere, Spielfilm, 2. und 3. Folge, 16.05 Lied 88, 17.30 W. Volkner, Die Brosche, Bühnenaufführung, 18.25 Zeichentrickfilm, 18.35 Handelnde Personen, 19.10 Für unfallfreie Straßenverkehr, 19.15 Musikpro-gramm, Das Moskauer Konservatori-um, 20.30 Gute Nacht, Kinder, 20.45 Weltmeisterschaft in Speedway, 21.15 Im Schatten der Lindenallee, Dokumentarfilm, 21.30 Zeit, 22.05 Die Jagdflieger, Spielfilm.

Sonntag

21. August
Moskau, 8.30 Nachrichten, 8.45 Rhythmische Gymnastik, 9.30 Sport-lotto-Ziehung, 9.40 Der Wecker, 10.20 Ich diene der Sowjetunion, 11.10 Musikprogramm der Morgen-post, 11.40 Das Unheil, Sonder-sendung des Programms „Nicht nur für Sechzehnjährige...“, 12.40 Musik-kiosk, 13.10 Sendung fürs Dorf, 14.10 Gesundheit, 15.00 Heute — Tag der Luftflotte der UdSSR, 15.15 Dokumentarfilme: „Weiter... höher... schneller...“, „Die sowjetischen Luft-streitkräfte“, „Im Himmel über Tschernobyl“, 15.55 Minuten der Poesie, 16.00 Der lebende Planet, Dokumentarfilm, 6. Teil, 16.55 Internationales Panorama, 17.10 Zeichen-trickfilm, 17.20 Die Geschichte des Holzmännleins, Dokumentarfilm, 18.25 Eine Million im Heiratskorb, Spielfilm, 20.00 Sopot 88, Schlußkonzert, 21.30 Zeit, 22.05 Sopot 88, 23.45—01.15 Vor und nach Mitternacht.

Zweites Sendeprogramm, 8.30 Morgengymnastik, 8.45 Ich liebe am Schwarzen Meer, 2. Sendung, 9.15 Der Liebe treu, Populärwissen-schaftlicher Film, 9.40 Gesundheit, 10.30 Aus der Tierwelt, 11.35 Erin-

Redakteur K. W. EHRlich

Das ist interessant

Begegnung mit dem Kosmonauten

Ein Foto des Kosmonauten Viktor Wassiljewitsch Gorbakto mit seinem Autogramm erregt jedesmal großes Interesse, wenn Freunde und Bekannte in meinem Album blättern. Ich bin sehr stolz auf dieses Bild, daher lasse ich mich nicht lange bitten, und erzähle gern, wie ich zu ihm gekommen bin.

Es war am 16. Mai 1974. Damals wollte ich als Korrespondent des „NEUEN LEBENS“ als Gast der Zeitschrift „FREIE WELT“ in Berlin. Just zu der Zeit, als in der Hauptstadt der DDR der X. Kongreß der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft tagte.

Vom frühen Morgen an herrschte in allen Räumen der vierzehnten Etage des Berliner Verlages, in der die Redaktion der FREIEN WELT ihren Sitz hat, reges Treiben. Die Kunde, daß der Weltall-Pilot Oberst Viktor Wassiljewitsch Gorbakto, Held der Sowjetunion, Ehrengast des X. DSF-Kongresses, zur Prominentenrunde in die Redaktion eingeladen war, verbreitete sich mit Windeseile aus dem Vorzimmer des Chefredakteurs Joachim Umann und löste das erwählte Treiben aus. Die jungen Redakteurinnen der Abteilung „Internationale Beziehungen“ blättern emsig in Wörterbüchern, ihr Chef Herrmann Heppertz saß mit dem stellvertretenden Chefredakteur Günter Bonow und dem Chef vom Dienst Georg Walter bei Umann, und beide berieten. Im Zimmer der zweiten Stellvertreterin Inge Albrecht konnte man den melodischen Klang von Kristallkellen und das Geklirr der zurechtgerückten Tafelbestecke hören.

Die allgemeine Aufregung ergriß auch mich. Erstens hat man ja auch als Sowjetbürger nicht jeden Tag Gelegenheit, einen Raumfahrer zu sehen, dazu noch in solcher Nähe! Zweitens konnten sich die deutschen Kollegen an mich jederzeit um Auskunft wenden. Ich mußte mir leider gestehen, daß ich außer der offiziellen Meldung über den Gruppenflug dreier Raumschiffe, bei dem Viktor Gorbakto mit Anatoli Filipitschenko und Wladislaw Wolkow im Oktober 1969 die Besatzung von SOJUS-7 bildete, herzlich wenig von dem hervorragenden kosmischen Experimenten wußte. Also, dann schielte ich zu Seite geschoben und sich schnell wie möglich ins Freie. Archiw vertiefen, wo man ausführliche Angaben über alles von Aal bis Zystoma bekommen kann.

Dann war es endlich soweit. Die Redaktionsmitglieder hatten sich, soweit sie nicht mit dem Umbruch der fälligen Nummer beschäftigt waren, im Sitzungs-saal eingefunden. Ich wunderte

mich nicht wenig, als ich lustiges Kleinvolk — die Kinder einiger Mitarbeiterinnen — unter den Großen sah. Wie hatten es die Mütter nur so schnell fertiggebracht, sie herbeizuholen!

Begleitet vom Chefredakteur und dem Dolmetscher Herrn Heppertz, betrat der Kosmonaut den Raum — lebhafter Applaus empfing ihn.

Die darauffolgende Unterhaltung wurde in zügigem Tempo geführt. Ob er sofort in ein starkklares Raumschiff steigen und in den Kosmos fliegen könne, wenn dazu der entsprechende Befehl käme, was er im Kosmos anfangen würde, wenn ihn plötzlich ein Zahnweh befallen würde, ob er den Termin des nächsten Raumfluges wisse, welche Bequemlichkeiten einem Kosmonauten im Raumschiff gegeben seien, ob ein Kosmonaut vor dem Start Nervosität empfinde, was geworden wäre, hätte er nicht den Kosmonautenberuf gewählt — diese und viele andere Fragen, beantwortete Viktor Wassiljewitsch mit Humor und Schlagfertigkeit.

So erwiderte er zum Beispiel auf die Frage: „Können Sie sich als Journalist vorstellen?“ — „Ich glaube kaum. Das hat seine Gründe. Viele Kosmonauten schreiben bereits über ihre Flüge. Ich glaube, daß ich kein Talent dafür habe; obgleich ich einen Sonderkorrespondentenstatus der Zeitung „Sowjetskaja Kuban“ besitze, habe ich bisher nichts weiter für sie verfaßt, als Glückwunschtelogramme zum Tag der Sowjetpresse.“

Etwas werde ich aber nie vergessen können, nämlich meine erste Ansprache in einer öffentlichen Veranstaltung nach der Rückkehr aus dem Kosmos. Ich schaute nur immer in mein Papier, die Buchstaben tanzten einen tollen Regen, und ich wünschte mir nichts sehnlicher, als das Ende der Veranstaltung. Man trauert uns eben nicht für solche Auftritte.“

Das Fragestellende hätte noch lange andauern können. Aber jemand, ich glaube es war Wolfgang Scheel, der Leiter der Abteilung Politik, oder der Mal-künstler Detlef Schüler, der mit der linken Hand besser malen kann, als viele seiner Berufskollegen mit der rechten, schleppte den Drehsessel der Sekretärin, eine Spielzeugarmbrust und zwei Trainingsapparate, mit denen sich gewöhnlich Radsportler im Winter in Form halten, herbei. Joachim Umann, das Redaktions-oberhaupt, rief den Kosmonauten zu einem regelrechten Wettkampf heraus. Beide bestiegen die Fahr-gestelle und machten sich start-bereit. Es fehlte nur der Schieds-



richter mit der Stoppuhr. Daran hatte Wolfgang nicht gedacht. Niemand hatte eine Uhr mit einem Sekundenzeiger. Stolz auf unsere Uhrenindustrie streifte ich meine Uhr. Detlef Schüler hatte inzwischen mit ein paar kühnen Strichen auf einem großen Bogen Papier die Umrisse eines Raumschiffes gemalt, wo der Kosmonaut untersucht, nachdem er anhand der Zeichnung einige Erläuterungen gegeben hatte. Dann umringten ihn die Kinder. Sie hatten viele ihrer Zeichnungen — Kosmonauten in Raumanzügen, Start-rampen und Raketen aller Konstruktionen und Färbung mitgebracht. Herrmann Heppertz hatte sich in eine interplanetarische Fachslimpelei mit Günter Bonow eingelassen, und der Kosmonaut blieb für eine Weile mit den Kindern ohne Dolmetscher. Aber wer da denkt, es wären irgendwelche Stockungen in der lebhaften Unterhaltung geraten, der irrt. Die Kinder verstanden sich mit dem Kosmonauten ausgezeichnet. Jeder der jungen Künstler drückte, wie einen kostbaren Schatz, seine Zeichnung mit dem Autogramm von Viktor Wassiljewitsch an die Brust, als sie sich von ihm verabschiedeten. Ich konnte die Kinder verstehen, denn mir ging es ja gerade so: Heute noch nimmt das Foto des Kosmonauten Viktor Gorbakto mit dessen eigenhändiger Unterschrift einen Ehrenplatz in meinem Album ein, in dem ich die interessantesten Begegnungen auf dieser unvergleichlichen DDR-Reise für immer in Bild und Wort festgehalten habe.

Georg RAU

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-й этаж

Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteur — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteilich-politische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbrief-e — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84.

Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropaw-lowsk — 6-53-62; Zelinograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Объем 2 печатных листа
УГ 02169 Заказ 12018